



Merseburger Kreis-Blatt.

Sonnabend den 30. Juli.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung. Nach einem Beschluß des hiesigen Feld-Comités soll das Aehrenlesen in hiesiger Flur auch in diesem Jahre **nicht** gestattet werden.

Es greift sonach die Bestimmung unter Nr. 1 §. 41 der durch das Gesetz vom 13. April 1856 abgeänderten Feldpolizei-Ordnung vom 1. November 1847 hier Platz, wonach diejenigen, welche unbefugter Weise in Gärten, Obstanlagen, Weinbergen und auf Aedern Nachlese halten, mit einer Geldbuße bis zu 3 Thlr. oder verhältnismäßiger Gefängnißstrafe zur Bestrafung kommen werden.

Merseburg, den 20. Juli 1864.

Die Polizei-Verwaltung.

Auction.

Mittwoch den 3. August 1864, von früh 9 Uhr ab, sollen im Saale des Rathsfellers hier verschiedene Meubles, sowie Hausgeräthe und männliche Kleidungsstücke, endlich eine **goldene Taschenuhr und einiges Silberzeug** meistbietend verkauft werden.

Merseburg, den 22. Juli 1864.

Königl. Kreisgericht, II. Abtheilung.

Diebstahl. Am 17. d. M. Abends zwischen 10 und 11 Uhr ist aus der Stecknerschen Färberei eine kleine Wanduhr, die früher Taschenuhr gewesen, in herzförmigem Gehäuse von schwarzem Holze, entwendet worden. Der Dieb, den ein Mädchen auf der Flucht aus dem Hause gesehen, ist ein ziemlich großer kräftiger Mann, hat sein Gesicht geschwärzt gehabt und ist barfuß gelaufen.

Im Interesse der öffentlichen Sicherheit ersuche ich Jedermann, etwaige bekant gewordene Verdachts-Umstände, die zur Entdeckung des Diebes oder Wiederherbeischaffung der Uhr führen können, schleunig der Polizei-Verwaltung oder mir anzuzeigen.

Merseburg, den 23. Juli 1864.

Der Königl. Staats-Anwalt.

Steckbrief. Der wegen Diebstahls, Unterschlagung und Betrugs schon oft bestrafte Handarbeiter Gottlieb Gothe aus Merseburg soll wieder wegen Betrugs zur Untersuchung gezogen werden. Er hat sich von hier heimlich entfernt und wahrscheinlich in der Nähe auf dem Lande als Gänschirt verdungen.

Die Sicherheitsbehörden werden deshalb ersucht, auf den Gothe achten ihn im Betretungsfalle arretiren und an das hiesige Königliche Kreisgericht abliefern zu lassen. Auch wolle jeder, der von dem Aufenthaltsorte des Gothe Kenntniß hat, davon seiner Ortsbehörde oder mir Anzeige machen.

Merseburg, den 26. Juli 1864.

Der Königliche Staats-Anwalt.

Bekanntmachung.

Am 11. August d. J. Vormittags 10 Uhr, sollen auf der hiesigen Königlichen Saline circa 500 Ctr. altes Blech, Schmelz- und Gußeisen in kleinern Partien, gegen Baarzahlung, öffentlich meistbietend, verkauft werden.

Dürrenberg, den 23. Juli 1864.

Königliches Preussisches Salzamt.

Wagenverkaufs-Anzeige. Zwei vollständige gute Wirtschaftswagen mit eisernen Achsen sind zu verkaufen und ist das Nähere bei dem Auct. Comm. **Hind. Keisch** hier zu erfahren.

Bekanntmachung.

Von mehreren in fremden Bade- und Kur-Orten sich aufhaltenden Preußen ist die Anfrage hierher gerichtet worden, ob es statthaft sei, **Feldpostbriefe an Preussische Militairs in Jütland, Schleswig und Holstein, da ein Bestimmungsort nicht angegeben werden könne,** dem Preussischen Oberpostamte in Hamburg unter Couvert zu übersenden, damit dasselbe die Ueberweisung direct auf die Preussische Feldpost besorge. Mit Bezug darauf wird zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß es den **im Auslande** sich aufhaltenden Absendern unbedenklich gestattet ist, Feldpost-Briefe für Preussische Militairs in Jütland, Schleswig und Holstein unter Couvert an das Preussische Ober-Postamt in Hamburg zur weiteren Besorgung zu übersenden. Dergleichen Zusendungen vom Auslande an das Preussische Ober-Postamt in Hamburg müssen frankirt werden. Das genannte Ober-Postamt wird die unverzügliche Weiterspeditio besorgen und über die betreffenden Einlagen selbst Notiz führen.

Auf solche Weise können auch Feldpostbriefe ohne nähere Angabe des Bestimmungsorts mit declarirtem Werth-Inhalt unter und bis 50 Thaler von **Absendern im Auslande** an das Preussische Ober-Postamt in Hamburg unter Couvert und mit Werths-Declaration frankirt überwiesen werden; bei solchen Sendungen wird das Ober-Postamt in Hamburg dem Absender, wenn derselbe sich nach Namen und Aufenthaltsort genügend bezeichnet, eine Benachrichtigung zugehen lassen, wann der Geldbrief von Hamburg per Feldpost weitergesandt worden sei. Derselbe Benachrichtigung an den Absender erfolgt, wenn derselbe bei der Zusendung eines gewöhnlichen Feldpostbriefes durch jene Vermittelung davon Gebrauch macht, die Sendungen an das Ober-Postamt in Hamburg recommandirt aufzugeben. Die Feldpostbriefe selbst können nach der Natur des Betriebes nicht recommandirt werden.

Berlin, den 22. Juli 1864.

General-Postamt.

Philipsborn.

Ein Logis, zwei Stuben, zwei Kammern, Küche und sonstiger Zubehöhr, ist jetzt zu vermietten und zum 1. October zu beziehen.

Kundius.

Gotthardtsstraße Nr. 138 steht ein Familien-Logis zu vermietten und sofort zu beziehen.

G. Schönberger.

Ein Logis nebst Zubehöhr ist zu vermietten und zu Michaeli zu beziehen; das Nähere ist Seitenbeutel Nr. 648 eine Treppe hoch zu erfahren.

Aug. Goldig, Schneidermeister.

Neue Sendungen.

Sehr große und fette neue Isländer Heringe, delikater Limburger und Schweizer Käse, Bratheringe und Neunaugen, recht schöne Citronen, große und süße türkische Pflaumen sind angekommen bei

Gottfried Hädrich, an der Stadtkirche.

Immer noch alte saure Gurken, ganz hart und schön von Geschmack, Isländer Matjes-Heringe, fließend fett, empfiehlt

C. Blüthner,

vis à vis dem Gasthaus zum Ritter.

Mein Porzellan- und Glaswaaren-Geschäft nebst Solaröl- und Paraffinkerzen-Handlung verlegte ich heute in das Haus Hofmarkt Nr. 301 vis à vis dem Herrn Dr. König. Mit dieser Anzeige verbindet die Bitte um forneres Wohlwollen
 Merseburg, 25. Juli 1864. **H. Obstfelder.**

GUANO-DEPOT

der
Peruanischen Regierung
 in Hamburg.

Wir zeigen hierdurch an, dass unsere Guano-Preise unverändert sind, wie folgt:
 Mark Banco 160. — pr. 2000 Pfd. Brutto Hamb. Gewicht oder 20 Zoll-Centner, bei Abnahme von 60,000 Pfd. und darüber,
 Mark Banco 174. — pr. 2000 Pfd. Brutto Hamb. Gewicht oder 20 Zoll-Centner, bei Abnahme von 2000 bis 60,000 Pfd.

in Säcken, zahlbar pr. comptant, ohne Vergütung von Thara, Gutgewicht, Abschlag oder Decort.
 Hamburg, 1. Juli 1864.

J. D. Mutzenbecher Söhne.

Thuringia,

Versicherungs-Gesellschaft in Erfurt.

Grundkapital: Drei Millionen Thaler, wovon 2,243,000 Thlr. — Egr. — Pf. begeben.

1863 Prämieinnahme:

989,748 - 13 - 9

Reserven, einschließlich Kapitalreserve:

562,513 - 20 - 6

Die Gesellschaft fährt fort zu billigen und festen Prämien Feuer-, Lebens- und Transportversicherungen aller Art abzuschließen. Unterzeichnete empfehlen sich für den Abschluß solcher Versicherungen, bei herannahender Erntezeit, besonders auch für landwirthschaftliche Feuerversicherungen.

J. Große in Dürrenberg,
Nich. Fahr in Lauchstädt,
C. F. Schumann in Lützen,
Fr. Beyer in Merseburg,
Gustav Loricke in Schleuditz.



Dr. Béringuier's arom. medic. Kronegeist (Quintessenz d'Eau de Cologne) von hervorragender Qualität — nicht nur als köstliches Nuch- und Waschwasser, sondern auch als ein herrliches medicamentöses Unterstützungsmittel, welches die Lebensgeister ermuntert und stärkt; à Originalflasche 12 1/2 Egr.



Dr. Béringuier's Kräuter-Wurzel-Haar-Oel,

zusammengesetzt aus den bestgeeignetesten Pflanzen-Ingredienzien und öligen Stoffen zur Erhaltung, Stärkung und Verschönerung der Haupt- und Barthaare, sowie zur Verhütung der so lästigen Schuppen- und Flechtenbildung; à Originalflasche 7 1/2 Egr.

Von diesen beiden überall Epoche machenden Novitäten befindet sich in Merseburg das alleinige autorisirte Localdepot bei **Gustav Lots.**

Große Sirtigasse Nr. 584, im alten Lazareth, ist alle Tage frisch gebrannter Kalk aus dem Brennofen von Schaafstädt zu haben und bittet um gefällige Beachtung der Handelsmann **Louis Göze.**
 Merseburg, den 25. Juli 1864.

Cementfirniss.

Für Dachpappe-Dächer ein höchst wichtiges Material. Derselbe hat die Eigenschaften, daß er sehr fest wird ohne spröde und rissig zu werden oder abzuträufeln, und giebt er den Dächern eine sehr dauerhafte glatte Oberfläche. Die mangelhaftesten Dächer (auch Zink) können mit demselben leicht wieder hergestellt werden, und braucht er in 6 bis 8 Jahren nicht wiederholt zu werden. In Fässern von 3 bis 1/2 Ctr. pr. Ctr. 8 Thlr.

Herrn. Stolle & Co. in Berlin, gr. Friedrichstr. 135.

Lotterie-Anzeige.

Die Erneuerung der Loose zur 2. Klasse 130. Lotterie muß bei Verlust des Anrechts bis zum **3. August d. J., Abends 6 Uhr** geschehen. Die bis dahin nicht erneuerten Loose werden ohne weitere Rücksicht an die königliche General-Lotterie-Direction zurückgesandt.

Merseburg, den 28. Juli 1864.

Kieselbach,

Königl. Lotterie-Einnehmer.

Bekanntmachung.

Das Aehrenlesen in Meuschauer Flur ist für die bevorstehende Ernte nicht gestattet und ist der Flurwächter angewiesen, streng darauf zu achten.

Meuschau, den 27. Juli 1864.

Die Ortsbehörde.

Eine Aufwartung wird vom 1. August ab zu wiederholter gesucht; zu erfragen in der Exped. d. Bl.



Lilionese. Diesem ausgezeichneten Schönheitsmittel verdanken tausende von Damen Befreiung der Sommersprossen, Leberflecken, Finnen, Kupferröthe, und Entfernung aller sonstigen Hautunreinigkeiten. Dasselbe macht die Haut blendend weiss und zart. Für die Wirkung unserer Lilionese übernehmen wir Garantie, worüber die resp. Käufer einen Garantieschein erhalten.

Preis pro Flasche 1 Thlr., halbe Flasche 17 1/2 Egr. bei **C. Francke am Markt.**

Einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum zeige ich hierdurch ergebenst an, daß ich das von meinem verstorbenen Gemanne, dem Zeugschmiedemeister Liebig betriebene Geschäft, namentlich den Handel mit Eisen- und Stahlwaaren übernommen habe und in der bisherigen Weise fortführen werde.

Für reelle und pünktliche Bedienung werde ich stets besorgt sein und bitte ich daher das meinem verstorbenen Gemanne geschenkte Vertrauen auch auf mich übertragen zu wollen.

Merseburg, den 28. Juli 1864.

Bewittwete **Ch. Liebig.**

Tinten-Fabrik.

Alizarin-Finte,
Schwarze Gallus-Finte,
Anilin-Finte,
Orange-Finte

werden von mir in verschiedener Qualität sowie in den größten Quantitäten sowohl als **Schreib- wie Copirtinten** angefertigt.

Obige Tinten gehen in das tiefste Schwarz über, fließen leicht aus und setzen nicht an in der Feder, noch schimmeln sie.

Schwarze Schultinte à Quart 2 Sgr.

Rothe, blaue und grüne Carmintinte.

Rothe, blaue und schwarze Stempelfarben bester Qualität.

Wiederverkäufern empfehle ich dieselben bei vorkommendem Bedarf.

J. Weber,

Papierhandlung am Entenplan.

Concert auf der Funkenburg.

Sonntag den 31. Juli.

Anfang 3 Uhr Nachmittags.

Entrée für Herren 2½ Sgr., für Damen 1½ Sgr.

Braun.

Sonntag den 31. Juli

Concert im Thüringer Hof.

Anfang ½8 Uhr Abends.

Bei ungünstiger Witterung im Saale.

Braun.

Sonntag den 31. d. M.

Tanzmusik im Augarten.

Grassl.

Feldschlößchen.

Sonntag den 31. ladet zum Flügelstanzchen freundlichst ein **Bleier.**

Hospitalgarten.

Sonntag den 31. Juli ladet zum Entenaussegeln, so wie zu einem feinen Köpfchen Sommerlagerbier freundlichst ein **C. Reinhard.**

Zum

Sternschießen und Concert

in der Fischerei zu Vesta,
Sonntag den 31. Juli 1864,

ladet ganz ergebenst ein

Eduard Kleinicke.

Einladung

zum Kirchsfeft und Tanzmusik in Göhlisch, Sonntag den 31. Juli. **W. Petrie.**

Gingefandt.

Bezug nehmend auf den in Nr. 57 des Kreisblatt enthaltenen Artikel, Locales überschrieben, in welchem einer prachtvollen Blume, der Königin der Nacht, im hiesigen Schloßgarten Erwähnung gethan wird, unterlassen wir heute nicht, allen Blumenfreunden mitzutheilen, daß die darin erwähnte noch vorhandene Knospe Sonnabend Abend den 30. Juli e. in voller Blüthe stehen wird. Wie wir hören, wird diesmal der Königl. Schloßgärtner von jedem, der sich diese seltene und wahrhaft schöne Blume ansehen will, 2½ Sgr. einhändigen lassen, wie dies in Erfurt und andern Städten Sitte ist, wofür er aber dem Betreffenden, was an andern Orten wohl nicht ist, einen Blumenlopf im Werth von 2½ Sgr. überreichen wird; wir können hierbei nicht umhin, auch diesmal im Voraus schon die Unetgenmüßigkeit desselben lobend anzuerkennen und rathen Jedem diese Gelegenheit benutzen zu wollen.

Bei Beginn des 3. Quartals der Illustrierten Muster- und Mode-Zeitung „Victoria“ ermangeln wir nicht die geehrten Damen auf dieses vorzügliche Journal aufmerksam zu machen. Nachstehende Recensionen äußern über dieselbe:

Einladung zum Kirchsfeft.

Sonntag den 31. Juli von Nachmittags 4 Uhr ab Concert, gegeben von dem Kößchner Musikchor. Auf vielseitiges Verlangen kommt mit zur Ausführung der Düppeler Schanzmarsch mit Glockenspiel.

Wittwe **Güntsch** in Raundorf.

Zum Schweinaussegeln

nächsten Sonntag als den 31. d. M. ladet ergebenst ein **N. Nürnberger,** Saalgasse.



Sternschießen

in **Schkopau,** zum ersten Male Sonntag den 31. Juli, wozu freundlichst einladet

Probst, Gastwirth.

Gesucht wird ein Arbeiter, welcher in der Zurichtung von Dosen und Convoluten geübt ist.

A. Knoth.

Eine treue, fleißige Köchin, welche etwas Hausarbeit mit übernimmt, die seine Wäsche und das Plätten versteht, findet zum 1. September oder 1. October gegen guten Lohn einen Dienst. In der Exped. d. Bl. zu erfragen.

Ein Portemonnaie mit 4 Thlr., sowie ein Medaillon, worin eine Photographie, sind vor einiger Zeit verloren. Wiederbringer erhält eine gute Belohnung. In der Exped. d. Bl. zu erfragen.

Zwei geübte Näherinnen finden dauernde Beschäftigung bei **Auguste Blau,** Schmalegasse.

Verloren

wurde am Montage den 25. d. M. Abends gegen 6 Uhr auf der Chaussee von Schkopau nach Merseburg die Rücklehne vom Vorderste einer Droschke. Gegen entsprechende Belohnung abzugeben im Gasthause zu Schkopau.

Herzlichen Dank allen denjenigen, welche ihre so wohlthunende Theilnahme bei dem am 20. Juli e. erfolgten Hinscheiden unsers guten Vaters, Bruders, Vaters, Schwieger- und Großvaters des Ortsrichters emer. Herrn Heinrich Leberrecht Kästner, durch eine so zahlreiche Begleitung zu seiner Ruhestätte (am 23. h.) kund gaben, insbesondere dem Herrn Dr. Grosch in Dürrenberg, welcher mit kenntnißreicher Umsicht das stehende Leben zu fesseln suchte, dem Herrn Pastor Ziegler für die den Verstorbenen ebenso ehrenden als und tröstenden Worte am Grabe, und den geehrten Sängern des Vestaer Gesangvereins, welche unter Leitung ihres geschätzten Dirigenten, des Herrn Lehrer Haserland, am Abende vor der Beerdigung unsers lieben Seeligen durch Gesang eines Choralis und einer Arie gleichsam lindernden Balsam in unsere verwundeten Herzen träufelten.

Großgoddula.

Die Sinterbliebenen.

Am 10. Sonntage nach Trinitatis (31. Juli) predigen:

	Vormittags:	Nachmittags:
Domkirche	Herr Diac. Dpitz.	Herr Abt. Frobenius.
Stadtkirche	Herr Pastor Heinelen.	Herr Pastor Heinelen.
Neumarktkirche	Herr Pastor Dreifing.	
Altenburgerkirche	Herr Pastor Gruner.	
Stadtkirche:	Früh 7 Uhr Beichte u. Abendmahl.	Dr. Pastor Heinelen.

Einjammung der Collecte für den Jerusalem-Verein.

Früh und Nachmittags katholischer Gottesdienst.

„Victoria, illustrierte Muster- und Mode-Zeitung“. Verlag von A. Haack in Berlin. (20 Sgr. pro Quartal.) Die Muster- und Modezeitungen nehmen heutzutage eine Stellung ein, welche sie wohl ebenso zu einem Gegenstande kunstkritischer Besprechung zu machen geeignet ist, wie die Muster und Moden selbst. Das oben verzeichnete Journal „Victoria“ steht unter den ziemlich zahlreichen Journalen dieser Art unzweifelhaft in erster Reihe. Es ist nicht nur durch seine reiche illustrative Ausstattung, schönes Papier und vortrefflichen Druck, sondern mehr noch durch die stete Rücksichtnahme auf die feineren Luxusbedürfnisse des höheren gesellschaftlichen Lebens ein Salonblatt im besseren Sinne des Wortes und leistet für den geringen Preis des Abonnements in der That überraschend Viel. Neben den überaus zahlreichen Holzschnitten und Modenkupfern hat sie auch neuerdings den Farbendruck in ihr Bereich gezogen und ihn namentlich zur Darstellung bunter Stickmuster in glücklicher Weise zur Anwendung gebracht. Belletristik, Musik, Räthsel u. s. f. vervollständigen den reichhaltigen Stoff, den sie der eleganten Welt darbietet.

(„Die Dioskuren, deutsche Kunst-Zeitung.“)

Die illustrierte Muster- und Mode-Zeitung „Victoria“, Verlag von A. Haack in Berlin, auf welche wir schon im Anfange dieses Jahres einmal aufmerksam gemacht, liegt jetzt in einer Reihe von Nummern vor uns und hat in demselben nicht nur gehalten, was sie bei Beginn des neuen Jahres versprochen, sondern noch reichlich übertroffen. Der Inhalt beider Abtheilungen, sowohl der praktischen als der unterhaltenden, ist überaus reichhaltig; die Beilagen an kolorirten Modenkupfern und Stickmustern in Buntdruck sind klar, sauber; alle Muster leicht faßlich und scharf dargestellt und Alles mit großer Eleganz ausgestattet; die Unterhaltungsnummer weist die Namen: Braun, Scherenberg, Georg Hillt, Feodor Wehl, Oswald Hanke, Elise Polko, Ida v. Düringsfeld und viele andere auf, und bringt neben Gedichten, Räthseln, Musikbeilagen und sauberen Illustrationen auch so Gemeinnütziges, daß wir kaum ein anderes derartiges Journal kennen, welches an Reichhaltigkeit und Nützlichkeit des Inhaltes und Eleganz der Ausstattung der „Victoria“ gleichgestellt werden kann, zumal der Preis von 20. Sgr. vierteljährlich ein so erstaunlich billiger ist.

(Norddeutsche Allgemeine Zeitung.)

Literarische Notiz.

Gartenfreunde und Botaniker machen wir auf ein in der Wagner'schen Univ. Buchhandlung in Innsbruck erschienenenes Büchlein von Prof. Dr. A. Kerner „die Cultur der Alpenpflanzen“ betitelt, aufmerksam.

Der Verfasser, dessen jüngstes Werk: „Das Pflanzenleben der Donauländer“ als epochemachend allseitig begrüßt worden ist, hat mit außerordentlichem Erfolge die Alpen-Cultur im botanischen Garten der k. k. Universität zu Innsbruck begründet. In diesem Büchlein giebt Professor Kerner eine ausführliche, mit Holzschnitten erläuterte Beschreibung des Cultur-Verfahrens mit sorgfältiger Rücksichtnahme auf die Bodenverschiedenheiten, und die Lebensbedingungen der Alpenpflanzen in der Alpen-Region und in niederen Gegenden.

Eine eingehende Kritik in der österreichischen Wochenschrift für Wissenschaft und Kunst bezeichnet das Buch als ein kurzgefaßtes Lehrbuch der allgemeinen Physiologie der Alpenpflanzen, aus dem der Laie ebenso gut, wie der Sachverständige die Lebensbedingungen derselben kennen und einsehen lernt, wie es möglich sei die große Mehrzahl derselben in der Niederung der Art zu cultiviren, daß sie dem Freunde der Alpenflora einen leicht erworbenen Genuß, dem Forscher ein kostbares Mittel zur beständigen Beobachtung und zu Versuchen bietet.

Von dem selben Verfasser steht, wie wir hören, ein mit Illustrationen geschmücktes „Pflanzenleben der Alpenwelt“ als Gegenstück zu Schudl's Thierleben der Alpenwelt in Aussicht.

Schleswig-Holstein, meeresumflungen. Ueber dies Volkslied sind noch immer mancherlei unrichtige Nachrichten im Umlauf. Hoffmann von Fallersleben giebt darüber im Weimariſchen Jahrbuch für Deutsche Sprache, Literatur und Kunst Bd. VI. S. 179 (Hannover 1857.) einige verläßliche Nachrichten, die im Zusammenhang mit anderweitigen glaubwürdigen Mittheilungen sich auf folgende Thatſachen zurückführen lassen: In seiner ursprünglichen Gestalt wurde das Lied von dem Kreisjustizrath Dr. A. Fr. Heinr. Straß (geb. in Berlin am 18. Januar 1803) zu Berlin im Jahre 1844 gedichtet und nach Schleswig an die dortige Liedertafel für das Sängereſteſt geſandt, welches in jenem Jahre daselbst abgehalten werden sollte. Der Avocat M. F. Chemnitz änderte das Lied, indem er ihm die bekannte volksgebräuchliche Fassung gab, und der Musikdirector C. G. Bellmann in Schleswig componirte es, worauf es bei den dortigen Gesangsſeſte schon am 24. Juli 1844 von der Schleswiger Liedertafel gesungen wurde. Es ist daher eine falsche, noch in jüngster Zeit wiederholte Behauptung, der schon die „Leipz. Ztg.“ in ihrer Nummer von 20. Septbr. 1846 widersprochen, daß das holsteinische Nationallied zuerst im August 1845 auf dem großen deutschen Sängereſteſte zu Würzburg gesungen worden sei. Correct mitgetheilt steht es (Text und Melodie) in Täglicher's Liederhalle (I. Abth. 2 Bd. S. 156 u. 157).

Der Componist dieses allbekanntesten Volksliedes, Karl Gottlieb Bellmann, wurde 1772 in Mustau in der Niederlausitz geboren, war Musikdirector bei dem Fürsten Büdler und seit 1813 Musikdirector und Organist in Schleswig, wo er Anfangs Januar 1862 starb. Er componirte u. a. mehrere kirchliche Cantaten und eine komische Operette. 1833

wurde er zum Ehrenmitgliede der königl. Schwedischen Akademie der Künste und Wissenschaften in Stockholm ernannt.

Ein Harzer Bergmannswerk.

Es ist dieses Werkes schon kurz in Zeitungen Erwähnung gethan. Die nachfolgenden etwas ausführlicheren Angaben entnehmen wir der „Wes. Ztg.“: Unter dem bescheidenen Namen „Tagesstollen“ ist am 22. Juni ein Niesenwerk am Harz vollendet, ein Tunnel zur Abführung der nicht mehr zu bewältigenden untersten Grubenwasser von nahezu 4 1/2 Meilen Länge, die Querschläge eingerechnet, 7 1/2 Fuß durchschnittlicher Höhe und 5% Fuß Weite. Er hat den Namen Ernst August-Stollen erhalten, weil er 1850 unter König Ernst August begonnen wurde; das höher liegende, ähnlich gewaltige Werk heißt eben so nach dem damaligen Kurfürst-König Georg III. Georg-Stollen und ist 1775—1799 gebaut; er ist mit den Querschlägen fast 2 1/2 Meile lang; nebenbei aber führte dieser noch die Wasser der tiefen und tiefsten Wasserstreden ab, Stollen, die nicht zu Tage führten, sondern 53 1/2 und 60 Lachter unterhalb des Georgs-Stollens in der Tiefe die Wasser fingen. Aus ihnen wurden diese durch künstliche Hebemascchinen, die Wassersäulenmaschinen des Berggraths Jordan zu Klausthal, in den Tagesstollen aufgepumpt. Im Niveau dieser untersten Wasserlösen ist nun der Ernst August-Stollen durchgeschlagen. Er hat ungemein wenig Fall, so daß die geringste Bodendifferenz im Bau sofort hemmend wirken mußte, und ist an sechs verschiedenen Punkten zugleich in Angriff genommen. Dennoch hat sich auf 1/2 Meile Länge in der Sohle nicht die Differenz von 1/2 Zoll und in den Wänden nur von einem Geringen mehr ergeben. Der Stollen liegt 314 Fuß unter den Klausthaler Felsen nach Wildemann zu, bis in diese Tiefe ist also in Zukunft die Wasserbewältigung vollständig gesichert, kann aber und soll auch durch eine weitere „tiefste Wasserstred“, von wo die Wasser in den Tagesstollen aufgepumpt werden, sich noch 120 Lachter in die Tiefe erstrecken, so daß die Schachte, die bisher auf 250—315 Lachter hinab reichen, noch im Durchschnitt 120 Lachter tiefer getrieben werden können. Das ergibt dann eine Tiefe von 2100 Fuß unter den Klausthaler Felsen. Die Kosten dieser Niesenarbeit sind nicht ganz zu 500,000 Thlr. angeschwollen, sie waren im voraus dazu veranschlagt. Der Bau sollte 1872 vollendet sein, ist aber durch energischen Betrieb und raschere Flüssigmachung der Mittel in 13 statt 22 Jahren vollendet. Er ist in der Genauigkeit seiner Ausführung ein Ehrendenkmal für seinen Ingenieur wie für die Arbeiter, die Harzbergleute. Jener ist der Markschreiber (so ist der alte Titel der Bergwerksingenieur) Eduard Borchers, der zugleich Lehrer der Markschreibekunst an der Bergschule zu Klausthal ist. Man hat bei den Durchschlägen des Stollens nicht eigentlich auf neue Erzadern für den Silberbau gerechnet, doch ist eine, wenn auch noch nicht starke, gefunden worden und „Silberblü“ getauft. Der erstrebte und sicher zu erreichende Erfolg ist der, daß jetzt die bisher bekannnten Adern und Erzgänge, die man in der Tiefe der Wasser wegen aufgeben mußte, auf eine bedeutende Erstreckung hinab verfolgt werden können und, was für den Harz eben so bedeutend ist wie ein Gewinn aus den Metalladern, daß lohnende Arbeit für eine lange Frist gesichert erscheint.

Bei einer gewissen gar nicht seltenen pſygmatischen Sorglosigkeit unter den Deutschen, welche die Sorge für wichtige Angelegenheit gerne Andern überläßt, oder sich wohl gar für die fehlende eigene politische Ehlichkeit mit der leidigen Ausflucht tröstet, daß die Andern um so eher ihre Schuldigkeit thun würden, kommt uns folgendes artiges Histröchen in den Sinn. Vom altberühmten Heidelberger Fasse erzählt man sich nämlich, daß einſtmalen der Pfalzgraf am Rhein daraus haben trinken wollen und deshalb dem Bürgermeister der Stadt geschrieben, es solle jeder Bürger ein Maas Wein in das Faß schütten, da er dann davon trinken wolle. Der Bürgermeister aber war ganz weise und dachte: ob ich nun Wein oder Wasser in das Faß schütete, darauf kommt's nicht an. Es schütete mithin der Bürgermeister statt seiner Maas Weins Wasser in das Faß. Aber siehe, so klug wie der Herr Bürgermeister waren auch die Bürger gewesen und hatte ein jeglicher statt seines Maßleins Weins auch Wasser hineingeschüttet, mit dem Gedanken: auf mich allein kommt's ja nicht an, wenn nur die Andern das Ihre thun. Als nun der Pfalzgraf den Inhalt des Fasses proben wollte, siehe! da war's eitel Wasser! Wahrhaftig, die alte Geschichte kommt Einem nur zu oft in den Sinn.

Redaction, Druck und Verlag von L. Jurl.